



Bundesministerium
der Verteidigung

RÜCKSCHAU AUF DIE DEUTSCHE EU-RATSPRÄSIDENTSCHAFT AUS SICHT DES BMVG



eu20
20.de



I. Einleitung	5
II. Kernziele	8
Strategischer Kompass	8
European Medical Cooperation 2.0	10
EU-NATO-Kooperation	12
III. Weitere Ziele	13
Militärische Planungs- und Führungsfähigkeit (MPCC)	13
Digital- und Cyberkompetenz	15
Strategische Fähigkeitsplanung	17
Verbesserte Koordination in Rechtsfragen	17
IV. Laufende Prozesse	18
PESCO: Drittstaatenbeteiligung,	
Strategische Überprüfung, Projekte	18
Europäische Friedensfazilität (EPF)	20
Europäischer Verteidigungsfonds	20
Koordinierte Jährliche Überprüfung der Verteidigungsplanung	21
V. Veranstaltungen	22
Informelles Treffen	22
Dialogformate mit Experten und Thinktanks	23
Impressum	25

I. EINLEITUNG

Welche Chancen und Herausforderungen sind mit einer EU-Ratspräsidentschaft verbunden? Und was kann man in sechs Monaten eigentlich erreichen? Diese und andere Fragen sollen im Folgenden aus Sicht des Bundesministeriums der Verteidigung beantwortet werden.

Deutschland hat am 1. Juli 2020 den Vorsitz im Rat der Europäischen Union übernommen. Bereits im Vorfeld waren die hohen Erwartungen anderer EU-Mitgliedstaaten an die deutsche EU-Ratspräsidentschaft spürbar. Die Bundesregierung und das Bundesministerium der Verteidigung (BMVg) haben weit im Vorfeld auf diesen Moment hingearbeitet. Es wurden inhaltliche Schwerpunkte identifiziert, erste Programmentwürfe geschrieben und Veranstaltungen geplant. Die mit der EU-Ratspräsidentschaft verbundenen Chancen sollten bestmöglich genutzt werden, um die Gemeinsame Sicherheits- und Verteidigungspolitik der EU (GSVP) entscheidend weiterzuentwickeln.

Durch die COVID-19-Pandemie wurden die Herausforderungen und nicht zuletzt auch die Erwartungen an Deutschland nochmals verstärkt. Die im Juni 2020 verabschiedeten [Programme](#) zur EU-Ratspräsidentschaft unterschieden sich erheblich von ihren ursprünglichen Entwürfen.

Das Jahr 2020 stand ganz im Zeichen der globalen Pandemie und ihrer gesundheitlichen, sozialen und wirtschaftlichen Auswirkungen. Auf diese Herausforderungen wurde von Seiten der Bundesregierung sowie des Bundesministeriums der Verteidigung reagiert: Die Krisenreaktion wurde zu einem Schwerpunkt, denn die Pandemie wirkte sich auch auf die ohnehin volatile Sicherheitslage in der Welt aus. Vor diesem Hintergrund war es entscheidend, die Entwicklungen in wichtigen sicherheits- und verteidigungspolitischen Themen, gerade in Krisenzeiten, weiter intensiv voranzutreiben.

Die Ambition eines verantwortungsvollen und starken Europas in der Welt setzte den Rahmen für die Zielformulierung der deutschen EU-Ratspräsidentschaft im Bereich Sicherheit und Verteidigung. Im Mittelpunkt standen die Erhöhung der Resilienz und die Stärkung der Handlungsfähigkeit der EU. Denn nur eine handlungs- und reaktionsfähige EU kann ihrer Rolle als internationaler Stabilitätsanker und globaler Akteur im internationalen Krisenmanagement gerecht werden.

Selbstverständlich hat sich die Pandemie dabei nicht nur inhaltlich, sondern auch organisatorisch ausgewirkt: So wurde im Bundesministerium der Verteidigung ein professionelles EU-Ratspräsidentschaftsstudio eingerichtet – es wurde unsere Plattform zur Kommunikation und erlaubte uns, die zahlreichen virtuellen Veranstaltungsformate zur Kompensation der ausgefallenen physischen Treffen durchführen zu können.

Im Folgenden soll auf die Ereignisse der deutschen EU-Ratspräsidentschaft zurückgeblickt werden. Eine EU-Ratspräsidentschaft, die aufgrund der Pandemie anders verlief als geplant und dennoch Entscheidendes im Bereich der Gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik der EU geleistet hat.

Während der deutschen EU-Ratspräsidentschaft wurde mit der Fertigstellung einer ersten gemeinsamen Bedrohungsanalyse ein wichtiger Meilenstein im Prozess des Strategischen Kompasses erreicht. Auch die Einigung auf eine Regelung zur Beteiligung von Drittstaaten an PESCO-Projekten und die Finalisierung der Europäischen Friedensfazilität sind herausragende Erfolge. Sie werden die EU im Bereich Sicherheit und Verteidigung entscheidend voranbringen. Darüber hinaus konnten weitere bedeutende Fortschritte erzielt werden: sowohl bei den Kernzielen des Bundesministeriums der Verteidigung als auch im Rahmen der laufenden Prozesse der EU.

So wurden auf vielen verschiedenen Ebenen konkrete Beiträge geleistet, um die Resilienz und Handlungsfähigkeit der EU weiter zu erhöhen. Dies geht nur gemeinsam mit Partnern. Wir werden deshalb auch in Zukunft eng mit dem Europäischen Auswärtigen Dienst und den EU-Mitgliedstaaten sowie in 2021 insbesondere mit unseren Trio-Partnern Portugal und Slowenien zusammenarbeiten.



Foto: Bundeswehr/Andrea Biemer


II. KERNZIELE

Strategischer Kompass

Ein Europa, das global agieren und Verantwortung übernehmen will, braucht klare Ziele. Es ist wichtig, im Falle einer Krise schnell entscheidungs- und reaktionsfähig zu sein. Die EU muss definieren, was sie als Akteur im internationalen Krisenmanagement und zur Verfolgung ihrer Interessen können will und was nicht.

Das BMVg hat sich während der deutschen EU-Ratspräsidentschaft aktiv für die Ausgestaltung des Strategischen Kompasses eingesetzt und konnte den ersten Meilenstein anstoßen und erfolgreich zum Abschluss bringen: Erstmals wurde eine gemeinsame Bedrohungsanalyse der EU erstellt. Sie wirft einen 360-Grad-Blick in die Welt und betrachtet all jene Bedrohungen und Herausforderungen, denen die EU bereits heute gegenübersteht und denen sie in den kommenden Jahren entgegentreten muss. Gemeinsam ist es gelungen, ein umfassendes nachrichtendienstliches Dokument zu erstellen, das die politischen, wirtschaftlichen, militärischen sowie gleichermaßen die komplexen hybriden Risiken und Bedrohungen für die EU umfänglich darstellt.

Die hieraus gewonnenen Erkenntnisse bilden die Grundlage des weiteren politischen Dialogs der EU-Mitgliedstaaten im Jahr 2021. Debattiert wird, welche Ziele und Interessen sie angesichts dieser Bedrohungen im Rahmen der EU verfolgen wollen. In der kommenden Dialogphase werden vier Hauptthemen betrachtet: Krisenmanagement, Resilienz, Fähigkeiten und Partnerschaften. Der Strategische [Kompass](#) schafft Klarheit, für die EU und ihre Partner. So wird er dazu beitragen, die Handlungsfähigkeit der EU zu steigern und ihre Glaubwürdigkeit insgesamt zu stärken.



Mit dem Strategischen Kompass wird der GSVP eine gemeinsame strategische Richtung gegeben. Dass es erstmals auf EU-Ebene eine Bedrohungsanalyse gibt, ist ein großer Erfolg.

European Medical Cooperation 2.0

Wir alle haben die Bilder vom Beginn der Pandemie noch vor Augen: Die EU-Mitgliedstaaten versuchten jeweils, die Krise unter Kontrolle zu bringen und dringend benötigte medizinische Schutzausstattung selbst zu beschaffen. Im Laufe des nationalen Krisenmanagements wurde es sehr deutlich, dass jeder einzelne Mitgliedstaat stärker wird, wenn wir alle gemeinsam und solidarisch handeln. Um besser und schneller auf bestehende Krisen reagieren zu können und somit die Handlungsfähigkeit der EU weiter zu stärken, hat sich das BMVg während der deutschen EU-Ratspräsidentschaft daher für den Ausbau der Kooperation der Sanitätsdienste der europäischen Streitkräfte eingesetzt und hierfür zwei Projekte unter dem Begriff European Medical Cooperation 2.0 initiiert.



Foto: Bundeswehr/Markus Dittrich

Insgesamt 15 Nationen beteiligten sich an der als Online-Wargame veranstalteten Pandemie-Übung Resilient Response 2020.

Zum einen wurde ein Konzept erstellt, um die Bevorratung von Sanitätsmaterial speziell für Pandemien zu verbessern. Das Ergebnis kann sich sehen lassen und wird nicht nur in der EU genutzt, sondern auch in der NATO. Zum anderen wurde die Planübung Resilient Response 2020 durchgeführt, um Lehren aus den Erfahrungen der COVID-19-Pandemie zu ziehen.

”

Die Initiative leistet einen wichtigen Beitrag zur Pandemiebekämpfung und steht beispielhaft für gelebte europäische Solidarität.

Auf diese Weise konnte sowohl ein wichtiger Beitrag zur kurzfristigen Bekämpfung der Pandemie geleistet als auch ein langfristiger Erfolg für die Pandemievorsorge erzielt werden. Auf künftige Krisenfälle ist die EU dadurch besser vorbereitet und könnte damit schon zu Beginn gemeinsam und solidarisch handeln. Beide Projekte wurden im European Medical Command/Multinational Medical Coordination Centre umgesetzt. Dies ist eine Vernetzung eines PESCO-Projekts mit einem Projekt des Framework Nations Concepts der NATO. Damit trägt die [European Medical Cooperation 2.0](#) auch nachhaltig zur vertieften Zusammenarbeit zwischen EU und NATO bei.

EU-NATO-Kooperation

Die Vertiefung der EU-NATO-Kooperation war für das BMVg ein zentrales Ziel der deutschen EU-Ratspräsidentschaft. Beide Organisationen sind unverzichtbare Bestandteile der europäischen Sicherheitsarchitektur. Nur im gemeinsamen Zusammenwirken können sie den Schutz der Bürgerinnen und Bürger gewährleisten. Im Vordergrund steht die enge Zusammenarbeit in Kernbereichen wie der militärischen Mobilität.



Die Kooperation von EU und NATO ist für uns zentral. Beide Organisationen sind unverzichtbare Bestandteile der europäischen Sicherheitsarchitektur.

Dadurch soll die Verlegung von Personal sowie militärischem Material vereinfacht werden. Mittels gemeinsamer Übungen wird eine Verbesserung der Reaktionsfähigkeit auf Krisen und Konflikte angestrebt. Auch die Cyberverteidigung und Resilienzbildung sind Bereiche, in denen die bestehende Kooperation noch weiter verstärkt werden soll.

Herausragende Fortschritte wurden durch die Einigung auf eine Regelung zur Drittstaatenbeteiligung bei PESCO-Projekten erzielt. Dies ermöglicht NATO-Alliierten die Teilnahme an wichtigen Kooperationsvorhaben der EU-Mitgliedsstaaten zur Schließung bestehender Fähigkeitslücken. Die Durchführung eines Experten-Workshops hat darüber hinaus praktische Möglichkeiten zur weiteren Vertiefung der

Zusammenarbeit, insbesondere auf Projekt- und Arbeitsebene, aufgezeigt. Einen besonderen Anknüpfungspunkt stellt die Zusammenarbeit beim Projekt European Medical Cooperation 2.0 dar. Auch im Rahmen zahlreicher [PESCO-Projekte](#) wird weiter daran gearbeitet, konkreten und praktischen Nutzen für beide Organisationen zu erzielen. Mit einer noch stärkeren Harmonisierung können weitere Fortschritte bei der [Kooperation von EU und NATO](#) erzielt werden. Hier gilt es, über die deutsche EU-Ratspräsidentschaft hinaus, weiter ambitioniert zu bleiben.

III. WEITERE ZIELE

Militärische Planungs- und Führungsfähigkeit (MPCC)

Die EU muss auch in Einsätzen effektiv und reaktionsschnell handeln. Um dies zu erreichen, ist es entscheidend, die EU-Führungsstrukturen für bestehende wie künftige Missionen und Operationen der GSVP weiterzuentwickeln. Ein Ziel des BMVg im Rahmen der deutschen EU-Ratspräsidentschaft war daher die entsprechende Gestaltung der Militärischen Planungs- und Führungsfähigkeit (Military Planning and Conduct Capability, MPCC) in struktureller wie personeller Hinsicht. Diese besteht seit dem Jahr 2017 und sollte nun zertifiziert werden.



Die Weiterentwicklung der EU-Führungsstrukturen ist zentral für die Operationen und Missionen der GSVP.

Die militärstrategische Planungs- und Führungsfähigkeit aus Brüssel heraus ermöglicht es, Missionen und Operationen der GSVP gemäß des integrierten Ansatzes zu führen und vereinfacht die bislang komplexen Planungs- und Führungsprozesse. Zudem gewährleistet sie eine schnelle sowie permanente Reaktionsfähigkeit im Fall von Krisen. Darüber hinaus ist sie in die Brüsseler Strukturen so eingebettet, dass ein ständiger Austausch auch zu zivilen Planungs- und Führungselementen gewährleistet ist.

Aufgrund der aktuellen Pandemie musste die Zertifizierung der MPCC in das Jahr 2021 verschoben werden. Es kommt jetzt darauf an, dass die EU-Mitgliedsstaaten fehlendes Personal zeitnah nach Brüssel entsenden und gemeinsam daran arbeiten, die MPCC für ihre vorgesehenen Aufgaben zu befähigen.

Digital- und Cyberkompetenz

Die EU-Mitgliedstaaten werden zunehmend mit neuen Herausforderungen und Bedrohungen im Cyber- und Informationsraum konfrontiert. Deswegen hat sich das BMVg für die deutsche EU-Ratspräsidentschaft zum Ziel gesetzt, die digitalen Kompetenzen und Cyberverteidigungsfähigkeiten der europäischen Streitkräfte weiter zu stärken. Einerseits, um sich im Sinne einer umfassenden Resilienz vor den Angriffen zu schützen. Andererseits, um die Chancen neuer Technologien gemeinsam besser zu nutzen.



Foto: Bundeswehr/Andrea Bienert

„ Um den Herausforderungen im Cyber- und Informationsraum gerecht zu werden, stärken wir die entsprechenden Fähigkeiten der europäischen Streitkräfte.

Durch das PESCO-Projekt Cyber Information Domain Coordination Centre (CIDCC) wird an der weiteren Verbesserung des Austausches in diesem Bereich gearbeitet. Es dient als Koordinierungsstelle zum

Abgleich von Lagebildern des Cyber- und Informationsraumes für Operationen und Missionen der GSVP. Im Rahmen der deutschen EU-Ratspräsidentschaft fand die Zeichnung des multinationalen Konzepts statt, sodass die so genannte Erstbefähigung des PESCO-Projekts erreicht wurde.



Foto: Bundeswehr/Unibw M/Ch.Siebold

Die Jahrestagung 2020 des Forschungsinstituts Cyber Operations Defence (CODE) stand unter dem Titel „Europas digitale Souveränität – Weg zum Erfolg?“

Zudem hat das BMVg zwei Konferenzen zu den Themen Digitalisierung in den Streitkräften und Digitale Souveränität organisiert. Mit der Durchführung des Defence CIO Council, einem Treffen der jeweiligen Abteilungsleiter für den Bereich Cyber aus allen EU-Mitgliedstaaten, wurde ein institutionalisierter Dialog etabliert. Dieser wird es ermöglichen, die zukünftigen Herausforderungen im [Cyber- und Informationsraum](#) gemeinsam auf europäischer Ebene anzugehen und zu bewältigen.

Strategische Fähigkeitsplanung

Die Entwicklung notwendiger militärischer Fähigkeiten der EU-Mitgliedstaaten ist von entscheidender Bedeutung für die Stärkung der Handlungsfähigkeit im Bereich Sicherheit und Verteidigung. Das BMVg hat sich deshalb zum Ziel gesetzt, die dafür erforderlichen Prozesse stärker strategisch zu koordinieren, um eine kohärente Weiterentwicklung sicherzustellen. Wenn die EU-Mitgliedstaaten in ihren Bemühungen gemeinsam vorgehen, kann der Prozess zielgerichteter und effizienter ausgestaltet werden, um bestehende Fähigkeitslücken schnellstmöglich zu schließen.

Im Rahmen der deutschen EU-Ratspräsidentschaft wurde zu dieser Thematik ein Workshop durchgeführt, bei dem die Notwendigkeit zu einem kohärenteren Vorgehen bei allen Beteiligten Konsens war. Eine weitere Bearbeitung des Themas ist im Rahmen der Erstellung des Strategischen Kompasses im dafür vorgesehenen thematischen Korb „Fähigkeiten“ geplant.

Verbesserte Koordination in Rechtsfragen

Zur Förderung einer effizienten Lösung europarechtlicher Probleme im Bereich Verteidigung sowie zur Unterstützung der Umsetzung politischer Entscheidungen wurde im Rahmen der deutschen EU-Ratspräsidentschaft ein Netzwerk zwischen Juristinnen und Juristen der Verteidigungsministerien der EU-Mitgliedstaaten ins Leben gerufen.

Als erste Veranstaltung des Netzwerks hat erstmals ein informelles Treffen der Rechtsdirektoren der Verteidigungsministerien der EU-Mitgliedstaaten stattgefunden. Das auf Dauer angelegte Netzwerk soll nach der deutschen EU-Ratspräsidentschaft verstetigt werden.

IV. LAUFENDE PROZESSE

PESCO: Drittstaatenbeteiligung, Strategische Überprüfung, Projekte

Die Ständige Strukturierte Zusammenarbeit ([PESCO](#)) ist eine der wichtigsten EU-Verteidigungsinitiativen. Deshalb kam der Fortentwicklung bereits laufender PESCO-Prozesse für die deutsche EU-Ratspräsidentschaft hohe Bedeutung zu. Den größten Erfolg stellt dabei die Einigung auf eine Regelung zur [Drittstaatenbeteiligung](#) an PESCO-Projekten dar. Sie ist deswegen so bedeutsam, weil sie zeigt, dass die EU-Mitgliedstaaten zwar untereinander verstärkt kooperieren wollen, um ihre eigenen Fähigkeiten zu stärken, gleichzeitig jedoch offen für die Zusammenarbeit mit Partnern, besonders NATO-Alliierten, sind.

„ *PESCO steht beispielhaft für die voranschreitende Kooperation der EU-Mitgliedstaaten im Bereich Sicherheit und Verteidigung. Wir haben wichtige Meilensteine erreicht.*

Seit 2018 wurden die Details verhandelt, ohne jedoch eine Einigung zu erreichen. Anfang November 2020 ergab sich nach langen Sondierungen durch die deutsche EU-Ratspräsidentschaft die Chance einer erneuten Beschlussfassung. Die Positionen der Mitgliedstaaten hatten sich aufeinander zubewegt. Der von deutscher Seite eingebrachte neue Kompromissvorschlag brachte den Durchbruch. Damit können nun auch Drittstaaten, also nicht-EU Staaten, an PESCO-Projekten partizipieren. Diese Einigung stellt ein wichtiges Signal an Partner wie Verbündete dar und ist auch für die EU-NATO-Kooperation richtungsweisend.

Während der deutschen EU-Ratspräsidentschaft konnte außerdem die Strategische Überprüfung der PESCO (PESCO Strategic Review, PSR) abgeschlossen werden. Nach dem ersten Projektzyklus 2018-2020 analysierten die Mitgliedstaaten gemeinsam mit dem Hohen Vertreter, wie die Zusammenarbeit weiter verbessert und zukunftsfähiger gestaltet werden kann. Die nächste PESCO-Phase zielt darauf ab, kurzfristig noch mehr operativen Nutzen zu generieren und so die Handlungsfähigkeit der EU weiter zu stärken. Mit der Annahme des Abschlussdokuments wurden der Überprüfungsprozess zum Ende des Jahres 2020 finalisiert und die Weichen für den nächsten PESCO-Zyklus 2021-2025 gestellt.

Laufende PESCO-Projekte, auch mit Deutschland als Projektkoordinator, lieferten bereits einen greifbaren Mehrwert. So hat beispielsweise das Projekt [Network of Logistic Hubs](#) im November die Erstbefähigung erreicht und ein europaweites Netzwerk aus militärischen Logistikzentren geschaffen.



Foto: Bundeswehr/Anne Weinrich

Europäische Friedensfazilität (EPF)

Mit der Europäischen Friedensfazilität, einem Finanzierungsinstrument außerhalb des EU-Haushalts, wird eine entscheidende Lücke in der großen Bandbreite ziviler und militärischer Instrumente der GSVP geschlossen. Darin werden die finanziellen Beiträge der EU-Mitgliedstaaten zu GSVP-Einsätzen und zum Engagement in Krisengebieten gebündelt. Der bedeutende Mehrwert der EPF ist die Möglichkeit zur umfassenden Ertüchtigung von Partnern.

Neben Ausbildungs- und Trainingsmaßnahmen in den Einsatzgebieten gibt es zukünftig auch die Möglichkeit, die Partner vor Ort mit militärischen Gütern auszustatten. Damit wird ein wichtiges Instrument für das Krisenmanagement der EU geschaffen, da die Missionen und Operationen der GSVP künftig erheblich nachhaltiger gestaltet werden können und somit die Glaubwürdigkeit der EU insgesamt gesteigert werden kann.

Im Rahmen der deutschen EU-Ratspräsidentschaft wurden die Verhandlungen zur Einrichtung der EPF entscheidend vorangebracht. Durch zahlreiche bi- und multinationale Abstimmungsprozesse ist es auf Grundlage eines deutschen Kompromissvorschlages nach zweieinhalbjährigen Verhandlungen gelungen, eine politische Einigung zur Ausgestaltung der EPF zu erzielen. Nun geht es darum, die EPF in Kraft zu setzen und auszugestalten. Das BMVg wird diesen Prozess weiter eng begleiten.

Europäischer Verteidigungsfonds

Der Europäische Verteidigungsfonds (EVF) setzt wichtige Impulse für mehr Verteidigungskooperation zwischen den EU-Mitgliedstaaten.

Diese bedeutende EU-Verteidigungsinitiative ist ein Industrie- und Forschungsförderungsprogramm mit dem Fokus auf strategische Investitionen der EU-Mitgliedstaaten und wird finanziell mit Mitteln aus dem Mehrjährigen Finanzrahmen der EU (MFR) hinterlegt. Dieser sieht erstmals die Aufwendung eigener Finanzmittel für den Bereich Verteidigung vor und umfasst sowohl den EVF als auch den Bereich der Militärischen Mobilität.

Während der deutschen EU-Ratspräsidentschaft wurde der Verordnungsentwurf zum EVF ausgearbeitet und konsentiert. Damit haben wir einen Konsens unter den EU-Mitgliedstaaten erzielt und das dazugehörige sogenannte Trilogverfahren erfolgreich abgeschlossen. Auch in diesem Feld wurden somit jahrelange Verhandlungen zum Abschluss gebracht. Der Verordnungsentwurf bedarf nur noch der formalen Billigung durch das Europäische Parlament und den Rat.

Koordinierte Jährliche Überprüfung der Verteidigungsplanung (CARD)

Die Koordinierte Jährliche Überprüfung der Verteidigungsplanung (Coordinated Annual Review on Defence, CARD) hat zum Ziel, einen Überblick über die Entwicklung der europäischen Fähigkeitslandschaft zu ermöglichen und die europäische Zusammenarbeit im Bereich der Entwicklung militärischer Fähigkeiten weiter zu verbessern. Damit wirkt [CARD](#) kohärent mit den anderen EU-Verteidigungsinitiativen PESCO und EVF sowie den NATO-Planungsprozessen zusammen. Ein erster Probedurchlauf von CARD in 2017/2018 hat gezeigt, dass die Kooperation der EU-Mitgliedstaaten im Bereich der Fähigkeitsentwicklung noch weiter verbessert werden kann.

Im Rahmen der deutschen EU-Ratspräsidentschaft wurde der erste vollwertige CARD-Durchlauf abgeschlossen und ein entsprechender Bericht vorgelegt. Darin wurde weiteres Potenzial für eine effizientere und kostengünstigere Fähigkeitsentwicklung deutlich, sofern die Zusammenarbeit auf europäischer Ebene weiter intensiviert wird.

V. VERANSTALTUNGEN

Informelles Treffen

Das informelle Verteidigungsministertreffen am 26. August 2020 in Berlin war die zentrale Veranstaltung des Bundesministeriums der Verteidigung im Rahmen der deutschen EU-Ratspräsidentschaft. Erstmals seit den durch die COVID-19-Pandemie verursachten Einschränkungen ab dem Frühjahr 2020 kamen die [EU-Verteidigungsministerinnen](#) und -minister wieder zu einem persönlichen Treffen zusammen. Den Vorsitz hatte der Hohe Vertreter der EU für Außen- und Sicherheitspolitik, Josep Borrell, inne. Daneben konnte Bundesministerin Annegret Kramp-Karrenbauer auch den NATO-Generalsekretär, Jens Stoltenberg, und den UN-Untergeneralsekretär für Friedenseinsätze, Jean-Pierre Lacroix, begrüßen.

In mehreren Sitzungen tauschten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über die Weiterentwicklung der GSVP aus. Einmal mehr hat sich gezeigt, dass ein direkter persönlicher Austausch unverzichtbar ist. Bei Ministertreffen werden auch abseits der offiziellen Sitzungen viele Gespräche geführt. Dies macht die besondere Atmosphäre aus und erleichtert die Kompromissfindung. Die im Laufe des zweiten Halbjahres

erzielten Erfolge, etwa bei der Bedrohungsanalyse oder der Drittstaatenbeteiligung an PESCO-Projekten, unterstreichen die Bedeutung des erfolgreich verlaufenen informellen Verteidigungsministertreffens.



Das informelle EU-Verteidigungsministertreffen in Berlin war ein großer Erfolg. Der persönliche Austausch ist unverzichtbar.

Dialogformate mit Experten und Thinktanks

Verhandlungen mit EU-Mitgliedstaaten und das gemeinsame Arbeiten im Rahmen der Brüsseler Gremien bilden den Kern unserer Arbeit. Gleichwohl leben die Inhalte auch davon, dass sie kommuniziert und diskutiert werden. Dies erlaubt die Information und gar Beteiligung einer breiten Zuhörerschaft und es entstehen wichtige Impulse.

Eine Ratspräsidentschaft unter Pandemiebedingungen durchzuführen, bedeutet, dass die ‚normalen‘ Arbeitsabläufe stark eingeschränkt sind, weshalb viele Veranstaltungen in digitalen Formaten durchgeführt wurden. Hierfür hatte das [BMVg](#) frühzeitig ein eigenes, professionelles EU-Ratspräsidentschaftsstudio eingerichtet. Es diente in den vergangenen sechs Monaten als Online-Kommunikationsplattform und virtuelle ‚Tür in die Welt‘. Hier wurden zahlreiche [Workshops](#) mit Vertretern der EU-Institutionen und der EU-Mitgliedstaaten – in großen und kleinen Gruppen – durchgeführt.

Und alle nutzten es: die Verteidigungsministerin, die Staatssekretäre, Abteilungsleiter und die Arbeitsebene. So konnten durch einen offenen Austausch von Perspektiven und Meinungen erfolgreich neue Erkenntnisse und Impulse für die Zukunft der EU im Bereich Sicherheit und Verteidigung gewonnen werden.

Zudem fand darüber ein lebhafter Austausch mit unterschiedlichen sicherheits- und verteidigungspolitischen Expertinnen und Experten von Universitäten, Thinktanks und Stiftungen zu den Schwerpunkten der deutschen EU-Ratspräsidentschaft statt.

Besonders in Erinnerung geblieben ist etwa die Auftaktveranstaltung, bei der ausgewählte Vertreter renommierter Thinktanks in den unmittelbaren Austausch mit der Bundesministerin treten konnten. Zudem wurde im Rahmen einer Workshop-Reihe mit der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik zu Schwerpunkten der EU-Ratspräsidentschaft ein erstes „Brainstorming“ organisiert, aus dem ein Bericht mit wertvollen Empfehlungen und Ideen für die Entwicklung des Strategischen Kompasses entstanden ist.

Dies zeigt anschaulich den Mehrwert sowie den konkreten Nutzen des Dialogs und Diskurses zwischen Wissenschaft und Politik. Weitere Workshops mit nationalen und europäischen Thinktanks zu den angestoßenen Zielen des BMVg sowie zu den laufenden Prozessen auf europäischer Ebene werden auch über die Zeit der deutschen EU-Ratspräsidentschaft hinaus im Jahr 2021 stattfinden.

Herausgeber

Bundesministerium der Verteidigung
Presse- und Informationsstab
Stauffenbergstraße 18
10785 Berlin

Stand

Dezember 2020

Gestaltung

Redaktion der Bundeswehr/
Catharina Deflou

Weitere Informationen im Internet unter

www.bmvg.de

Diese Publikation ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit des Bundesministeriums der Verteidigung. Sie wird kostenlos veröffentlicht und ist nicht zum Verkauf bestimmt.

